

# Hansische Geschichtsblätter

## Hanseatic History Review



**Herausgegeben vom  
Hansischen Geschichtsverein**

Sonderdruck  
aus dem 140. Jahrgang 2022

**Piraten, Reichsräte, Entdecker Amerikas oder  
germanische Seehelden? Hans Pothorst und  
Diderik Pining am Ausgang des 15. Jahrhunderts**

**von Carsten Jahnke**

c a l l i d u s .

Die Hansischen Geschichtsblätter praktizieren das Peer-Review-Verfahren. Eingereichte Beiträge unterliegen einem anonymisierten Begutachtungsverfahren (Double Blind Review), das über die Aufnahme in die Zeitschrift entscheidet.

Redaktion:

Prof. Dr. Albrecht Cordes, Dr. Angela Huang, Prof. Dr. Ulla Kypta, Dr. Christina Link

Umschlagabbildung:

Karte der Hansestädte bereitgestellt durch © Europäisches Hansemuseum Lübeck gGmbH, Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums

Verlag/Gesamtherstellung:

callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar, [www.callidusverlag.de](http://www.callidusverlag.de)

Printed in the EU, 2022

ISSN 0073-0327

ISBN 978-3-949534-06-5

# **Piraten, Reichsräte, Entdecker Amerikas oder germanische Seehelden? Hans Pothorst und Diderik Pining am Ausgang des 15. Jahrhunderts<sup>1</sup>**

von Carsten Jahnke

## **Pirates, Imperial Councilors, discoverers of America or germanic naval heroes? Hans Pothorst and Diderik Pining at the end of the 15<sup>th</sup> century**

**Abstract:** The assessment of people and events depends on our understanding of the present. This applies to historical figures as well. By using two people from the Hanseatic period and area, Hans Pothorst and Diderik Pining, we show how particular circumstances attributed negative and positive epithets to them. Hanseatic cities and the Danish royal couple valued them as “entrepreneurs of violence” and explorers. They were able to rise to the nobility and the Imperial Council of Norway. On the other hand, they made enemies of merchants who ascribed them the attribute of “pirates”. Scholars of the 16<sup>th</sup> century stylised them as the “enemy of all men”. They were banished by the Danish king. At the same time, and especially at the beginning of the 20<sup>th</sup> century, they were seen as “discoverers of America”. During National Socialism they were singled out as examples of “Germanic spirit of discovery”. These attributes had little to do with historical reality, but all the more with the political reality of the writers. This example should therefore make us think about the fact that we must always question historical epithets and contrast them with the sources.

---

<sup>1</sup> Dieser Beitrag entstand zur Vorbereitung der Ausstellung „Störtebeker & Konsorten – Piraten der Hansezeit?“ am Hansemuseum in Lübeck sowie zur Vorbereitung für einen Band zur Arktisschiffahrt am Museum for Søfart in Helsingør, s. Jahnke 2019.

Geschichtsbilder und -vorstellungen sind geschaffen, sie existieren niemals aus sich selbst heraus.<sup>2</sup> Welche Ereignisse und Personen aus der Vergangenheit wir kennen und wie wir sie beurteilen, ist von unserem jeweiligen Standpunkt und unserer Sozialisation abhängig. In den jeweiligen Doxa können denselben Ereignissen und Personen durchaus verschiedene Aufgaben und Identitäten zugemessen werden.

Diese Erkenntnis ist wichtig, wenn wir uns der Beurteilung mittelalterlicher Personen zuwenden, deren Doxa und Lebensumstände sich von unseren wesentlich unterscheiden. Allzu oft schreiben wir diesen Personen Wertungen zu, die ihnen erst post mortem, u. U. erst lange nach ihrem Ableben, gegeben wurden. Diese alten Zuschreibungen prägen unser Verständnis von Personen bisweilen noch heute.

Am Beispiel zweier Personen aus dem Hanseraum, Hans Pothorst und Diderik Pining, soll der historiographische Wechsel der Beurteilungen deutlich gemacht werden. An ihnen kann gezeigt werden, wie Zeitumstände und gelehrte Dogmen nicht nur einen Einfluss auf die Beurteilung ausübten, sondern sich auch verselbständigen konnten. Die Hoffnung ist, durch eine Entmythisierung zu einem ausgeglicheneren Bild historischer Personen gelangen zu können.

Um aber die verschiedenen Bewertungen einordnen zu können, ist es zuerst notwendig, den Lebensweg der beiden zu rekonstruieren. Hierbei wird es um ihre Rolle als ‚hansische‘ Auslieger und ‚Entdecker‘ Amerikas gehen. Danach wird gezeigt werden, wie ihnen im 16. Jahrhundert das Epitheton ‚Piraten‘ beigefügt wurde und wie diese Zuschreibung sich verselbständigte. Abschließend soll auf die Wiederentdeckung der beiden im 20. Jahrhundert eingegangen werden, als nationales Prestige und germanische Überlegenheitsgedanken auf die Forschung einwirkten.

## 1 Einleitung

Inmitten der Auseinandersetzungen um die Reformation in Dänemark zu Beginn des 16. Jahrhunderts schrieb der Helsingöer Karmeliterbruder Paul Helius (Helgesen) seine Chronik der Könige in Dänemark.<sup>3</sup> Für die Regierungszeit des von ihm nicht hochgeschätzten Königs Johann (1481–1513) schildert er

---

<sup>2</sup> Zerubavel 2003.

<sup>3</sup> Helgesen 1937, Skiby Krønike, S. 70.

u. a., dass dieser sich mit „jenen Piraten“ (*isti pirate*), verbunden habe, um die Meere zu tyrannisieren. Als Beispiele für diese besonders schlechten Menschen führt Helius u. a. Hans Pothorst und Diderik Pining auf:<sup>4</sup>

„[und nach dem Jahr 1507] nahmen jene Piraten nicht nur ein schlechtes Ende, sondern auch viele andere, die einst in Diensten des Königs Johann Piraterie (*piraticam*) gegen die Spanier und Engländer betrieben hatten. Unter diesen Vielen fanden sich u. a. Pining, Rutbeck, Pothorst, Remmerkatt, Hans Kock, Jürgen Kock, Anders Maurer, Tile Gitzel und der Schotte Andreas Barton.<sup>5</sup> Alle diese fanden ein schlechtes Ende, einige wurden von ihren eigenen Kameraden getötet, andere wurden gehängt und wiederum andere ertranken in den Wogen des Meeres“.

Als Paul Helius seine Chronik schrieb, konnte er in der Karmeliterkirche von Helsingör unter einem gut sichtbaren Abbild und Wappen eben jenes Hans Pothorst wandeln, der dieses einige Jahre zuvor mit Sicherheit nur durch eine große finanzielle Zuwendung an den Orden dort hatte verewigen können.

Wer waren diese *pirate* und wie kommt ein Karmeliterbruder in Helsingör dazu, einen Wohltäter seiner Kirche derart zu verunglimpfen?

## 2 Hans Pothorst

Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass Hans Pothorst aus Hildesheim stammen könnte. Zumindest wohnte zu Beginn des 15. Jahrhunderts in der sogenannten Hölle, einer kleinen Hildesheimer Straße, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, ein Bernd Pothorst – direkt neben dem Haus der Familie Pining.<sup>6</sup> Da Hans Pothorst und der Hildesheimer Diderik Pining in späteren Quellen häufig zusammen erscheinen, geht man davon aus, dass sich beide von Jugendbeinen an kannten, allerdings ohne dass man irgendeinen Beweis dafür besitzt. Auch über Hans Pothorsts Ausbildung geben die Quellen (bisher) keine Auskunft. Auf jeden Fall muss er aber eine Art von kaufmännischer und wohl auch see-

---

<sup>4</sup> *Nec tantum isti pirate male perierunt, sed etiam alii multi, qui olim sub principatu regis Ioannis piraticam exercuerant aduersus hispanos et Anglos, quorum e multis hec pauca nomina succurrunt, Pijning, Rutbeck, ‚Pwthorss‘ Ræmmerkatt, Ioannes cocus, Ieorgis cocus, Andreas Maurus, Tile Giitzill, Andreas Barton Scotus. Omnes hii male perierunt, vel a propriis familiaribus interempti, vel laqueo prefocati, vel etiam aquis obruti.*

<sup>5</sup> Zu Robert „Andrew“ Barton aus Leith siehe Riis 1988, S. 83. Von 1509 bis 1511 war Barton in dänischen Diensten. Er starb 1511 in einem Seegefecht gegen Sir Edward Howard und dessen Bruder Thomas Howard, dem dritten Herzog von Norfolk.

<sup>6</sup> Pini 1971, S. 9.



Abb. 1: Abbildung von Hans Pothorst, St. Marien in Helsingør, Foto: Judith Jahnke.

männischer Ausbildung erhalten haben, die darauf schließen lässt, dass er als Junge in eine der Küstenstädte geschickt worden war, denn als er erstmals 1471 in den Quellen sichtbar wird, ist er bereits ein erfolgreicher Auslieger.

In den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts war es zu Auseinandersetzungen der wendischen Städte mit England (und in begrenztem Umfang auch mit Frankreich) gekommen.<sup>7</sup> In diesem Zusammenhang hatte der Hamburger Rat Kaperschiffe ausgesandt, die die Engländer belästigen und so Druck ausüben sollten, wieder an den Verhandlungstisch zurückzukehren. In dieser Flotte erscheint Hans Pothorst am 14. Juni und 17. Juli 1471 zum ersten Mal mit seinem eigenen Kraweel, einem der größeren Schiffstypen der Zeit (wahrscheinlich mit drei Masten).<sup>8</sup> Die Quelle spricht von *eenen Janne Potherst, die man seecht te sijne van Homborch*.<sup>9</sup>

In den Augen des Hamburger Rates erledigte Pothorst seine Arbeit erfolgreich. In den Hamburger Kämmererechnungen des Jahres 1472 wird vermerkt, dass er 240 Pfund hamb. für seinen halben Anteil am Schiff *Jesus*<sup>10</sup> erhalten habe, mit dem er fünf englische Schiffe genommen hatte. Seine Mannschaft erhielt gleichzeitig vom Hamburger Rat 199 Pfund 12 β als Anteil an der

<sup>7</sup> Dollinger 1984, S. 398.

<sup>8</sup> Smit 1928, Nrn. 1631, S. 1047, 1636, S. 1048 f. und 1655, S. 1058.

<sup>9</sup> Ibid., Nr. 1655.

<sup>10</sup> Für sein Schiff siehe Kammler 2005, S. 68 ff. und 82 f.

Kaperprämie.<sup>11</sup> Es ist bemerkenswert, dass der Hamburger Bürgermeister Hinrik Murmester sowie die Ratsherren Jacob Struve und Otto von Meere die andere Hälfte seines Schiffes besaßen. Hans Pothorst war schon zu diesem Zeitpunkt mit den höchsten Kreisen Hamburgs verbunden, die ihn für ihre politischen Ambitionen nutzten.

Er war also bei weitem kein verrufener Pirat, sondern Teil der kaufmännischen Elite der Elbestadt. So war er von ca. 1473 bis 1477 Mitglied des hamburgischen Flandernfahrerkollegiums.<sup>12</sup>

Auch im Jahr 1473 fuhr er erfolgreich für den hamburgischen Rat gegen die englischen Feinde.<sup>13</sup> Am 1. Juli 1473 rechnete der Rat noch einmal mit Pothorst ab.<sup>14</sup> Doch schon bald kamen die Verhandlungen, die man durch den Kaperkrieg hatte erzwingen wollen, in Gang, und im Februar 1474 schlossen die Hansestädte in Utrecht Frieden mit den Engländern.

Der Kaperkrieg war zu Ende – nicht aber für Hans Pothorst. Auf dem Antwerpener Pfingstmarkt 1474 geriet er in einen offenen (und öffentlichen) Streit, auf dem er, nach Aussage mehrerer Zeugen und des Sekretärs der Gräfin von Flandern, lautstark verkündet haben soll:

„[...] dass Ihr Herren und die Städte von der Hanse die Ursache seien, dass er zur Seefahrt gekommen sei, und dass er fortan Euch und alle Osterlinge [die hansischen Kaufleute in Holland und Flandern], wo sie seien und wer sie seien, die er von Ost oder West auf der See kommend erreichen könne, fangen wollte, wo er sie nur finden und überwinden könnte“.<sup>15</sup>

Aus welchem Anlass sich Pothorst jetzt mit den Hansestädten überworfen hatte, ist nicht bekannt. Allerdings hatte er vor dem März 1474 von Gräfin Teda von Ostfriesland freies Geleit in die Ems erhalten, um von dort aus *zine vyende de Engelschen Bartuners unde de Hispanigers to vorsokende*.<sup>16</sup>

Er war in einer starken Verhandlungsposition, da er (angeblich) über fünf Schiffe und ca. 200 Mann Besatzung verfügte. Aufgrund dieser starken Position hatte er überhaupt Geleit für den Pfingstmarkt erhalten, und die Kaufleute hatten schon wegen der Situation Gespräche mit den spanischen

<sup>11</sup> Koppmann 1878, S. 55, „Ad naves civitatis“. S. a. HUB 10, Nr. 111, S. 67 ff., Note 3.

<sup>12</sup> Bolland 1951, S. 155–188.

<sup>13</sup> Koppmann 1878, S. 127: *Ad expeditiones Factas contra hostes nostros Anglicos & c.: 300 Pfund 6ß pro sale et quinque navibus Britanorum per Pothorst apporttis, et totidem cives.*

<sup>14</sup> Pini 1971, S. 9.

<sup>15</sup> HR II, 7, Nr. 248, S. 429.

<sup>16</sup> HR II, 7, Nr. 237, S. 421 f.

Kaufleuten vor Ort aufgenommen.<sup>17</sup> Jene hatten besonders unter seinen Aktionen zu leiden gehabt, da er (wiederum angeblich) vier spanische Schiffe hatte aufbringen können.<sup>18</sup>

Jetzt wandten sich sowohl das Brügger Kontor als auch die anderen Seemächte gegen Pothorst, dem es somit schwerer gefallen sein dürfte, in den Häfen Geleit zu finden, und dessen Mannschaft (angeblich) zu meutern begann.<sup>19</sup> Er brauchte neue Rückendeckung und fand diese am dänischen Hof. Hier nahm ihn die dänische Königin Dorothea, die Gattin Christians I., im Sommer 1474 nur allzu gern auf, zumal sich aus der Beute Gewinn schlagen ließ, auch wenn Dänemark sich nicht im Konflikt mit Spanien befand.<sup>20</sup> Es ist beachtlich, dass Pothorst, gleichzeitig Mitglied im Flandernfahrerkollegium sein, gegen die politischen Interessen Hamburgs agieren und später Verbindungen zur hamburgischen Elite aufrechterhalten konnte. Allerdings wird es in den Jahren 1474 bis 1476 merkwürdig still um ihn. Erst 1476/77 erscheint er wieder in den Quellen, dieses Mal als Kaufmann zwischen Island und England.<sup>21</sup> Diese Lücke in seiner Biographie lässt sich höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit einem anderen berühmten Seefahrer seiner Zeit erklären: Diderik Pining.

### 3 Diderik Pining

Diderik Pining wurde wahrscheinlich um 1422 in Hildesheim geboren.<sup>22</sup> Er stammte aus einer bekannten Hildesheimer Bürgerfamilie, und sein Vater Tile hatte 1425 das oben erwähnte Haus neben der Familie Pothorst in der Hölle im Stadtteil Hagen geerbt.<sup>23</sup> Es ist daher nicht völlig abwegig anzunehmen, dass Pothorst und Pining Jugendfreunde waren. Allerdings war Tile Pining der Spielsucht verfallen und wurde dafür 1448 für drei Jahre aus der Stadt verwiesen. Er starb 1451 völlig verarmt.<sup>24</sup> Es ist insofern möglich, dass Diderik Pining schon in den 1440er Jahren sein Glück außerhalb Hildesheims

---

<sup>17</sup> HR II, 7, Nr. 248, S. 428 f.

<sup>18</sup> HR II, 7, Nr. 241 f., S. 425.

<sup>19</sup> HR II, 7, Nr. 237, S. 421 f.

<sup>20</sup> HR II, 7, Nr. 243, S. 426.

<sup>21</sup> HUB 10, Nr. 526, S. 345.

<sup>22</sup> Pini 1971, S. 99.

<sup>23</sup> Ibid., S. 9.

<sup>24</sup> Ibid., S. 8.

suchen musste – auch, wenn man darüber wiederum keine Belege hat. Es gibt unbelegte Gerüchte, dass auch er in hamburgischen Diensten gestanden haben könnte.<sup>25</sup> Ebenso wissen wir nicht, wann er in dänische Dienste getreten ist.<sup>26</sup>

Den ersten sicheren Beleg für sein Auftreten haben wir 1477, als er als dänisch-norwegischer Amtmann auf Island von König Christian I. aufgefordert wird, ausschließlich die Engländer und niemand anderen *zu argen*, d. h. sie in ihrem Handel zu behindern.<sup>27</sup> Zur gleichen Zeit schickt Hans Pothorst Fisch von Island nach England. Auf Island hatten die Engländer am Ende des 15. Jahrhunderts zunehmend Konkurrenz durch hansische Kaufleute erhalten und waren gleichzeitig auch politisch unter Druck geraten. In diesen Auseinandersetzungen hatten die Engländer 1467 u. a. den königlichen Statthalter Bjørn Þorleifsson erschlagen, was zu politischen und militärischen Konsequenzen geführt hatte.<sup>28</sup> In dieser angespannten Situation machte Christian I. Diderik Pining 1477 zum Statthalter von Süd- und später auch Nordisland.<sup>29</sup> Wie Pining zu dieser Ehre gekommen ist, ist unklar. Die Ernennung kann aber unter Umständen mit einer Entdeckungsfahrt nach Amerika in Verbindung stehen, die Pining (und Pothorst) zugeschrieben wird.

#### 4 Pothorsts und Pinings Amerikaexpedition

Hans Pothorst und Diderik Pining wären wahrscheinlich in der Geschichtsschreibung für immer jene *Piraten* geblieben, hätte nicht der Buchhändler und Bürgermeister von Kiel, Carsten Grip, 1551 einen Brief an Christian III. geschrieben.<sup>30</sup> Grip berichtete seinem Herren, dass er eine Landkarte habe kaufen können, die in Paris gedruckt worden war, und die nicht nur zeige, dass Island drei Mal so groß sei wie Sizilien, sondern auch, dass „die zwei Schiffer Pining und Pothorst, die von Ihrer Majestäts Großvater Christian I. nach Aufforderung seiner königlichen Majestät, des Königs von Portugal, ausgeschiedt worden waren, um neue Inseln und Lande im Norden zu entdecken, auf der Klippe Hvitserk vor Grönland, gegenüber von Sniefeldsiekel auf Island in Richtung

---

<sup>25</sup> Hughes 2004, S. 504 f.

<sup>26</sup> Larsen 1925a, S. 96 und passim spekuliert darüber, dass er in den 1470er Admiral in Dänemark geworden sein soll. Hierzu fehlen alle Belege.

<sup>27</sup> Christensen 1910, L21, S. 32.

<sup>28</sup> Bonde 1935–1936, S. 71. Carus-Wilson 1954, S. 136–141.

<sup>29</sup> Bonde 1935–1936, S. 72.

<sup>30</sup> 1551 März 3.

des Meeres, ein großes Seezeichen errichtet hätten, so dass die grönländischen Seeräuber, die mit ihren kleinen, kiellosen Schiffe andere Schiffe überfallen, diese nicht mehr überraschen könnten“.<sup>31</sup>

Eine Karte, die genau diesen Text wiedergibt, konnte bisher nicht gefunden werden. Aber im Jahr 1548 hatte der Pariser Drucker Hieronymus Gourmont eine ältere Islandkarte von Olaus Magnus wieder neu aufgelegt, die nicht nur eine Kompassrose auf Hvitsark darstellt, sondern auch zu berichten weiß, dass Pothorst und Pining diese Rose hätten aufrichten lassen, um die Seeleute vor Grönland zu schützen.<sup>32</sup>

Nicht nur diese Kompassrose allein (die bisher nicht gefunden wurde) hat die Forschung elektrisiert, sondern die Erwähnung, dass Christian I. auf portugiesisches Drängen eine Expedition in den Norden geschickt habe, sorgte für Interesse. Im Jahr 1925 veröffentlichte der kgl. dänische Oberbibliothekar Sofus Larsen seine Theorien über Pothorsts und Pinings Reise „als Entdeckung Amerikas 17 Jahre vor Kolumbus“.<sup>33</sup> Diese wurden von der portugiesischen Forschung mit Begeisterung aufgenommen und von allen Columbus-Liebhabern vehement abgelehnt.<sup>34</sup>

Den Spekulationen war Tor und Tür geöffnet, da nicht nur die Quellen spärlich sind, sondern vor allem auch der Zeitpunkt dieser (angeblichen) Expedition völlig unklar ist. Hinzu kommen nationale (und nationalistische) Strömungen in Europa der 1920er bis 1950er Jahre. So nahmen die Portugiesen die Idee einer dänisch-portugiesischen Expedition mit Begeisterung auf, da damit nicht nur „bewiesen“ werden konnte, dass die Portugiesen die aktiveren Entdecker gewesen, sondern auch vor Columbus in Amerika gewesen seien. In diesem Zusammenhang wurde der portugiesische Adelsmann Joao Vaz Corte-Real ins Spiel gebracht, der der Vater dreier portugiesischer Entdeckungsreisender war. Joao Vaz Corte-Real wurde am 17. Februar 1474 aus bisher ungeklärten Gründen zum Gouverneur der Azoren gemacht. Dieses und die Tatsache, dass Martin Behaim, der sich auf den Azoren aufgehalten hatte, auf seinem Globus von 1492 ein Land namens „Nova Scotia“ zeigt, führte zu der These, dass Corte-Real zusammen mit Pothorst und Pining eine Entdeckungsreise nach Amerika unternommen habe.<sup>35</sup> Das Problem ist aber nun, dass Pothorst am 1. Juli 1473 mit dem Hamburger Rat abrechnet und im Frühjahr 1474 schon wieder als „Kaperer“ unterwegs war, während Corte-Real bereits am 17. Februar 1474 zum Gouverneur ernannt wird. Das würde bedeuten, dass die

---

<sup>31</sup> Bobé 1909, S. 310.

<sup>32</sup> Bjørnbo 1911, S. 271.

<sup>33</sup> Larsen 1925b.

<sup>34</sup> Hughes 2004, S. 508–513.

<sup>35</sup> Hughes 2004. Siehe auch Vilar 1997, S. 3–24.

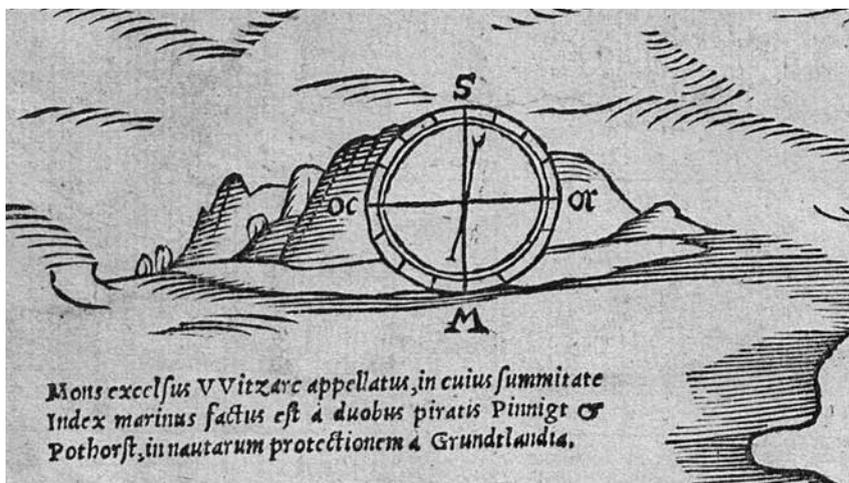


Abb. 2: Hieronymus Gourmont, Paris 1548, Kompassrose auf Hvitzark mit dem Bericht über Pothorst und Pining ([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/57/Hieronymus\\_Gourmont\\_-\\_Island\\_-\\_1548.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/57/Hieronymus_Gourmont_-_Island_-_1548.jpg)).

Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung dieser Expedition innerhalb von sechs Monaten hätte stattfinden müssen, und das im Herbst und Winter. Dies erscheint mehr als unwahrscheinlich.

Eine andere Person, die der Expedition Pothorsts und Pinings zugeordnet wird, ist Johannes Scolvussen. Auf einem weiteren Globus, dem sogenannten Gemma-Frisius-Mercator Globus von 1537 (und auf einer Kopie aus Rouen von 1540), findet sich an der Polarstraße nordwestlich von Labrador eine Inschrift mit folgendem Wortlaut: *Die Qui-Leute, zu denen der Däne Johannes Scolvussen ca. 1476 gelangte.*<sup>36</sup> Wer Johannes Scolvussen war, ist bisher völlig ungeklärt. Einige wollen in ihm einen Norweger gesehen haben, andere den Polen Jan von Kolna andere sogar Christoph Columbus selbst,<sup>37</sup> aber alles ohne jegliche Quellengrundlage. Sicher ist, dass man seinen Namen in niederländischen Gelehrtenkreisen kannte. 1553 konnte der spanische Historiker Lopez de Gomara berichten, dass „die Norweger unter dem Steuermann Johannes Scolvussen“ bis nach Labrador gekommen seien.<sup>38</sup> Und noch zu Ende des 16. Jahrhunderts wird Scolvussen als Entdecker Labradors erwähnt, u. a. in Richard Hakluyts „Discourse on Western Planting“.<sup>39</sup> Ebenso berichtet ein englisches Staatsdokument zur Vorbereitung der Frobisher-Expedition im

<sup>36</sup> Bjørnbro 1911, S. 256. S. a. Larson 1922.

<sup>37</sup> Hughes 2004, S. 511 f.

<sup>38</sup> Storm 1886, S. 386–90.

<sup>39</sup> Larson 1922, S. 84 ff.

Jahr 1575, dass Scolvussen, ein *pilot* aus Dänemark, 1476 auf der Nordseite der „Straße der drei Brüder“ gewesen sei.<sup>40</sup>

Wenn man nun nicht annimmt, dass der Kieler Bürgermeister Grip in einem Brief an seinen eigenen König die Unwahrheit über Pothorst und Pining berichtet habe, und wenn man weiterhin akzeptiert, dass Johannes Scolvussen 1476 die Polarstraße erreicht habe, so ergibt sich daraus die relativ gute Möglichkeit, dass Christian I. 1476 eine Expedition ausgeschiedt hatte, die tatsächlich den nordamerikanischen Kontinent erreichte. Dass Christian I. Verbindungen an den portugiesischen Hof unterhielt, ist nicht unwahrscheinlich. So reiste 1457 ein dänischer Herold über London nach Portugal,<sup>41</sup> und in den Jahren nach 1458 berichtete der dänische Persevant Lolland König Afonso von Portugal über die dänischen Lande und trug auch zur Eroberung der Stadt Alkazar (Alcazarquivir in Marokko) am 16. Oktober 1458 mit äußerster Tapferkeit bei.<sup>42</sup> Die Verbindungen waren also vorhanden, aber mehr ist nicht bekannt.

Dass die Expedition 1473 stattgefunden hat, wie Sofus Larsen es annahm, erscheint unwahrscheinlich. Weder Pothorst noch der Portugiese Corte-Real hätten an Bord einer solchen Expedition sein können. Aber in den Jahren 1474 bis 1476 wird es erstaunlich still um Pothorst und Pining, wohingegen beide plötzlich 1476/77 standesmäßig erhöht werden. Pothorst heiratete in eine hamburgische Ratsfamilie ein,<sup>43</sup> und Pining wurde Statthalter auf Island, zuerst nur in einer Hälfte, später über die ganze Insel. Kurz darauf wurde er wohl auch in den Adelsstand erhoben<sup>44</sup> und in den norwegischen Reichsrat aufgenommen. Sein Wappen wird beschrieben als „Bootshaken als Schildzeichen und Helmzier“.<sup>45</sup> Dieses, zusammen mit der Bemerkung, dass Johannes Scolvussen 1476 die Polarstraße erreicht habe, deutet darauf hin, dass eine Expedition mit Pothorst, Pining und Scolvussen an Bord zwischen 1474 und 1476 stattgefunden und dass diese unter Umständen wirklich Labrador

---

<sup>40</sup> Nansen 1911, S. 386 nach Collinson 1867, S. 3 f.: “But to find oute the passage oute of the North Sea into the Southe we must sayle to the 60 degree, that is, from 66 to 68. And this passage is called the Narowe Sea or Streiete of the three Bretheren [...] In the north side of this passage, John Scolus, a pilot of Denmark, was in anno 1476.”

<sup>41</sup> Verwohlt 1972, S. 10 f.

<sup>42</sup> Wegener 1856, Nr. 105, S. 134 f.

<sup>43</sup> Von Marchtaler 1972, S. 83–90.

<sup>44</sup> Sein Wappen- oder Adelsbrief ist nicht erhalten. Christian I. vergab (nach den erhaltenen Dokumenten) zwischen März und Mai 1476 Wappen an Gert Schaer (Magister), Hans Stavenfoet und den Nürnberger Jacob Wylandt. Bartholdy 2007, S. 52, Nr. 95 ff. Jacob Wieland (Vilantis) aus Nürnberg war Nürnberger Kfm. und Rotgießer, von Stromer 1970, Vol. I, S. 183. Stavenfoet und Schaer konnten noch nicht identifiziert werden.

<sup>45</sup> LaF, S. 78. Das genannte Dokument ist die Huldigung des norwegischen Reichsrates vom 25. Juli 1489, wo er an fünfter Stelle der Reichsräte erscheint. Lange 1847–2011, Vol. II, Nr. 955, S. 703 f.

erreicht hat. Dass diese Reise im Zusammenhang mit den portugiesischen Expansionsbestrebungen stehen kann, ist nicht ausgeschlossen, bewiesen werden kann es aber nicht.

## 5 Pothorst und Pining in königlichen Diensten

Dass Pothorst und Pining für diese Expedition später nicht anerkannt wurden, kann den Zeitumständen geschuldet sein. Dass sie zu Piraten gemacht wurden, entbehrt nicht einer gewissen Ironie.

Die weitere Laufbahn Diderik Pinings kann in drei Etappen eingeteilt werden. Bereits 1477 hatte Christian I. ihn als Statthalter im südlichen Island eingesetzt; 1479 aber hatte er beide Teile der Insel unter sich.<sup>46</sup> Zu dieser Zeit wurde er auch Mitglied des norwegischen Reichsrates. Allerdings stieß seine Ernennung auf der Insel selbst auf keine Gegenliebe, und nach Christians Tod 1481 wurde Pining auf Island und im norwegischen Reichsrat durch den Isländer Þorleifur Björnsson ersetzt.<sup>47</sup> Doch schon ein Jahr später war Pining wieder auf der Insel zurück; und nachdem Christians Nachfolger Johannes zum norwegischen König gewählt worden war, wurde Pining am 26. November 1483 auch offiziell wieder zum Statthalter über ganz Island ernannt.<sup>48</sup>

Die zweite Ernennung steht in direktem Zusammenhang mit der zunehmenden Konfrontation zwischen der dänischen Krone und den englischen Kaufleuten auf der Insel. Diderik Pinings Aufgabe war es, die englischen Kaufleute nach allen Regeln der Kunst zu drangsalieren; zumindest mehrten sich seit 1483 die englischen Klagen über ihn – nicht nur an Land, sondern auch zur See.<sup>49</sup> Ende des Jahres 1484 finden wir Pining als dänischen Kaperer, der spanische Zuckerschiffe aufgebracht und nach Kopenhagen gebracht hatte.<sup>50</sup> Warum allerdings wieder spanische Schiffe unter den Kaperaktionen Pinings leiden mussten, bleibt unklar.

Für König Johann war die Situation mit einem derart erfolgreichen Kaperer mehr als erfreulich, da er ihn nun auch als politisches Druckmittel einsetzen konnte. Der Vetter des Königs, Graf Jakob von Oldenburg, war vom Bischof von Osnabrück auf Betreiben Hamburgs und Lübecks aus seiner Grafschaft

---

<sup>46</sup> Bonde 1935–1936, S. 71.

<sup>47</sup> Lange 1847–2011, Vol. V, Nr. 915, S. 658 f.

<sup>48</sup> Blom 1966b, Nr. 21, S. 80 f.

<sup>49</sup> U. a. Diplomatarium Islandicum I, Nr. 12, S. 12 f.

<sup>50</sup> Brief aus Lübeck an Rostock, 1484 Dez. 12., in: HR III, 2, S. 531, Fußnote 2. HR III, 2, Nr. 21, S. 16 f. Hirsch 1870, S. 752.

vertrieben worden.<sup>51</sup> Als die nachfolgenden Verhandlungen und Einflussversuche des Königs keinen Erfolg zeigten, rüstete Johann seinen Vetter mit einem Schiff aus, mit dem er auf Kaperfahrt gegen Hamburg und Lübeck zog.<sup>52</sup> Mit an Bord war Diderik Pining (und vielleicht auch Hans Pothorst).<sup>53</sup>

Auch nach Graf Jakobs Tod 1484 setzten beide, Pining und Pothorst, ihre Tätigkeit als Kaperer fort.<sup>54</sup> Im Juli 1485 erreichte die Kaufleute in Brügge die Nachricht, dass zwei dänische Kaperschiffe, das eine unter dem Kapitän Pining und das andere mit einem Kapitän genannt Pothorst, das Schiff *David* gekapert hätten.<sup>55</sup> Kurz danach brachte Pining noch ein weiteres, portugiesisches (sic!) Schiff auf, welches nach Itzehoe in Holstein gebracht wurde.<sup>56</sup> Diese Aktionen zeigen deutlich, dass beide im Auftrage und mit Rückendeckung des dänischen Königs agierten. Gleichzeitig aber machten sie sich alle wichtigen europäischen Seemächte zu Feinden.

Pinings und Pothorsts Vertrauensstellung wird dann in den folgenden Jahren noch deutlicher. So begleiteten sie u. a. den König 1486 auf dessen Reise nach Norwegen,<sup>57</sup> und ein Jahr später organisierte Pining für König Johann Kriegersleute für einen Zug gegen Gotland.<sup>58</sup> Für den dänisch-norwegischen König war Pining derartig wichtig, dass er ihn an Verhandlungen mit den Holländern beteiligte.<sup>59</sup> Zudem wurde Pining in dieser Zeit von Johann zum Knappen gemacht.<sup>60</sup> Und Hans Pothorst stiftete zu dieser Zeit sein Abbild in der Helsingöer Karmeliterkirche. Ob das dargestellte Wappen nur als sprechendes Wappen zu verstehen ist (ein Pottharst/Potthorst ist ein niederdeutsches Gericht, in dem Fleischreste in einem Topf (*pot*) gebraten (*harst*) oder gekocht werden), oder Pothorst es tatsächlich vom König verliehen bekommen hat, ist nicht zu klären, aber auch nicht auszuschließen. Sicher ist allerdings, dass er den Zuspruch der Karmeliterbrüder schon bald benötigte, da er am 3. März 1489 als verstorben bezeichnet wird.<sup>61</sup>

---

<sup>51</sup> Jahnke 2005, S. 181–209.

<sup>52</sup> HR III, 1, Nr. 547, S. 470–497, hier § 22, S. 482; Christensen 1931, Nr. 5437, S. 361. *Schlußpartie des Chronicon Sclavicum*, Nr. LXIV, S. 311. Siehe auch Hirsch/Vossberg 1855, S. 33, und Krantz 1575a, Daniæ, Lib. VIII, Cap. 39, S. 197, zu 1481. S. a. HR III, 1, Nr. 535, S. 428–431, hier §§ 23 ff., S. 430 und § 29, S. 431 sowie Nr. 536, S. 431 f. S. a. HUB 11, Nr. 135, S. 120 f.

<sup>53</sup> Jahnke 2005, S. 197–200. *Schlußpartie des Chronicon Slav.*, Nr. LXIV, S. 311 f.

<sup>54</sup> *Schlußpartie des Chronicon Sclav.*, *ibid.* Oncken 1893, S. 69.

<sup>55</sup> Gilliodts-Van Severen 1905, Nr. 1225, S. 252.

<sup>56</sup> HR III, 2, Nr. 21, S. 16 f.

<sup>57</sup> Bruns 1900, S. 396.

<sup>58</sup> Kong Hans's og Dronning Christines Regnskabsbøger, S. 73, 85 und 88.

<sup>59</sup> Hirsch/Vossberg 1855, S. 779.

<sup>60</sup> Lange 1847–2011, Vol. VIII, Nr. 426, S. 436–438.

<sup>61</sup> Von Marchtaler 1972, S. 88.

Nach dem Tode Pothorsts reiste Pining zurück nach Island, wo seine dritte Periode als Lehnsmann begann. Am 25. Juli 1489 war er in Kopenhagen.<sup>62</sup> Ein Jahr später veröffentlichte er am 1. Juli 1490 auf Island die sogenannten *Piningsdómur*, eine Gesetzessammlung, die für die folgenden Jahrzehnte den Aufenthalt der fremden Kaufleute auf Island maßgeblich regulieren sollte.<sup>63</sup> Vor dem Hintergrund von Pinings großer Erfahrung in Handel und Seefahrt und seiner unbestrittenen Loyalität zum dänischen König ist es kein Wunder, dass dieser Gesetzessammlung eine lange Wirkung beschert war.

Das Letzte, was wir von Diderik Pining hören, ist, dass er im Spätsommer 1490 nach Bergen reiste, wo er am 11. September 1490 als Richter bei einem Familienstreit auftrat.<sup>64</sup> Zu diesem Zeitpunkt scheint er auch Amtmann auf Vardøhus, der nördlichsten norwegischen Festung und Ausgangspunkt der norwegischen Seemacht über die nördliche Nordsee, gewesen zu sein. Hier soll er im Frühjahr 1491 verstorben sein.<sup>65</sup> Zumindest kursierten am 1. Juli 1491 auf Island Gerüchte, dass der alte Statthalter nicht mehr am Leben sei.<sup>66</sup>

Auch in Hildesheim wurde Diderik Pinings Ableben mit Interesse registriert. Hier machte seine Schwester Ansprüche auf sein Erbe geltend und veranlasste den Rat, deswegen zwei Briefe nach Dänemark zu schicken – doch ohne Erfolg. König Johann ignorierte diese Forderungen einfach.<sup>67</sup> Pining selbst hatte allerdings vorgesorgt, indem er schon 1489 seinen Neffen gleichen Namens nach Island gesandt hatte, wo dieser im September 1490 als königlicher Statthalter auftrat.<sup>68</sup> Allerdings konnte sich der junge Diderik Pining nicht auf der Insel halten. 1501 war er wieder in Hildesheim, wo er 1506 in den Rat aufgenommen und 1521 zum Bürgermeister gekoren wurde.<sup>69</sup>

## 6 Die erste Deutung: *isti pirate male perierunt*

Schon bald nach deren Tod erhielten beide, Pothorst wie Pining, von den Gelehrten Dänemarks und Norddeutschlands ihr Etikett als verdorbene Seeräuber verliehen. Es ist bezeichnend, dass Paul Helgesen in den 1530er Jahren beide in die Reihe derjenigen schlechten Piraten stellte, die sich besonders mit ihren

---

<sup>62</sup> Lange 1847–2011, Vol. II, Nr. 955, S. 703 f.

<sup>63</sup> Diplomatarium Islandicum, S. 446.

<sup>64</sup> Lange 1847–2011, Vol. VIII, Nr. 426, S. 436 f.

<sup>65</sup> Daae 1882, hier S. 243. LfI, S. 41.

<sup>66</sup> Bonde 1935–1936, S. 76.

<sup>67</sup> Pini 1971, S. 79–83.

<sup>68</sup> Pini 1971, S. 70. *Norges gamle Love*, Anden Række, Vol. III, Nr. 59, S. 150 und Nr. 68, S. 157 f.

<sup>69</sup> Pini 1971, S. 99.

Untaten ausgezeichnet hätten, und die alle „[...] ein schlechtes Ende [...]“ gefunden hätten.<sup>70</sup> Hiermit wird ein gelehrtes Narrativ vorgezeichnet, welches in der Historiographie des 16. Jahrhunderts tiefe Spuren hinterlassen sollte. War der hamburgische Chronist Albert Krantz (1448–1517) aus seiner Warte heraus noch relativ sachlich (auch wenn die Marginalbemerkung lautet: *Die Piraten schonten selbst die Freunde nicht*),<sup>71</sup> so vermeldet der dänische Historiker Mogens Madsen (Magno Matthiæ, 1527–1611) unter Umständen unabhängig von Paul Helgesen, dass König Johann neun Jahre lang Seeräuberei gegen die Engländer und Franzosen betrieben habe, angeführt von *unseren Piraten Pining und Pothorst*, letzterer bei ihm zu *Pithchehorstio* verballhornt.<sup>72</sup> Und im Jahr 1555 machte dann der schwedische Bischof, Historio- und Kartograph Olaus Magnus (1490–1557) beide endgültig berüchtigt, als er in seiner *Historia de Gentibus Septentrionalis* die schon in der Karte von 1548 vorgezeichnete Geschichte über Pining und Pothorst noch weiter ausbaute. Magnus schreibt, dass die beiden Piraten Pining und Pothorst 1494 (sic!) die Kompassrose auf Hvitsark in Grönland aufgesetzt hätten. Allerdings kommt er nun mit einer anderen Begründung für diese gute Tat: Beide seien von den nordischen Königen wegen ihrer zahlreichen Räubereien und grausamen Übergriffe nicht nur des Landes verwiesen worden, sondern man hätte ihnen auch jeglichen menschlichen Kontakt untersagt.<sup>73</sup>

<sup>70</sup> Helgesen 1938, *Skiby Krønike*, S. 70.

<sup>71</sup> *Piratæ etiam amicos nõ parcunt*; Krantz 1575, S. 318. *Interim Iacobus in Norwagia diem suum obiit, relictis in mari cõparibus suis, Pining & Zandero Hoboden, nato Luneburgo: qui regi Christierno multa (vtferebat) mutuasset: sed in rum tum venerat ex mercatore cursum, vt in mari manu militari, ab hostibus regni Anglis quæreret compensationem. Quem ferunt, in eo quæstu nauigantem cum expedita manu, quum audacius mari inuolitarer, euersa per tempestatem nauis, quum liberiori quam par erat, vteretur velo, perisse cum omnibus. Ceperat tamen ante ab Anglis plurima. Nam in Anglos (quod in Dania diximus) pene iustam habebant Holsatiæ principes querimoniam. Hispanos autem quo sit iure infectatus, nisi quod fortè Angliam hostilem terram peterent, non intelligo ... Ea verò quæ tum in mari Anglicis adimebantur à Danis, imputata sunt nostris in Anglia mercatoribus, quasi intelligentiam habentibus cum vicinis Danis.*

<sup>72</sup> Matthiæ, *Regum Daniæ*, in: Rørdam 1887, S. 170. *Sub ibidem tempus [1486] denuò ingravescit bellum piraticum nostrorum cum Anglis et Gallis, qvo mare jamdiu infestum tenebatur, sub Christierno qvoqve Johannis patre ducibus tum nostrorum præcipuis Piningo et Pithchehorstio. Duravit hoc bellum sub Patre pariter Christierno et Johanne Filio annos circiter IX. Composita tamen tandem res est, icto inter Johannem et Angliæ atqve Gallicæ Reges foedere, cujus hi postea erant observantiores.*

<sup>73</sup> Olaus Magnus 1555, Tom. 2, Cap. 11, S. 70. *De Pygmæis Gruntlandiæ, & rupe Huitsark. CAP. XI. SVPRADICTO capite proximo parumper de excelsa Huitsark. rupe Huitsark medio maris tractu inter Islandiam, & Gruntlandiam sita, dictum videtur: nec tædet eam repetere per amplius explanandam. In ea etenim circa annos Domini M. CCCC. XCIII. duo insigniores piratæ, Pining, & Pothorst, ab omni humano consortio, Aquilonarium Regum severissimo edicto ob atrocissima latrocinia, quasi indespectum, & contemptum omnium regnorum, &*

In der nordeuropäischen Historiographie des 16. Jahrhunderts wurden Pothorst und Pining (wie auch der Schotte ‚Andreas‘ Barton) zu Piraten gemacht, deren Grausamkeiten immer weiter ausgemalt wurden. Das Problem ist nur, dass dieses Bild den Quellen deutlich widerspricht. Weder wäre Hans Pothorst als Wohltäter im Gewölbe der Karmeliterkirche zu Helsingör festgehalten worden, noch hätte er in die hamburgische Ratsaristokratie einheiraten können oder wären Pining oder Barton zu Reichsräten in ihren Königreichen geworden, wären sie nur (oder überhaupt jemals) grausame Piraten gewesen.

Das wesentliche Problem bei Helgesen, Madsen und Magnus und ebenso noch bei dem dänischen Historiker Cornelius Hamsfort (1546–1627)<sup>74</sup> besteht in einem Missverständnis in der terminologischen Zuordnung: sie übernahmen hier eine bestimmte Perspektive der Gegenseite. Der Helsingörer Helgesen und seine Nachfolger geben die Sicht der Beraubten wieder – in deren Augen waren sie Seeräuber.<sup>75</sup> Sobald dieser Begriff erst einmal eingeführt war, wurde er aus dem gelehrten Verständnis des 16. Jahrhunderts heraus interpretiert. Ein ‚Pirat‘ wurde so zu aller Welt Feind, zum *hostis omnium*.<sup>76</sup> Als solcher hatte er *per definitionem* grausam zu sein, ebenso wie die nordischen Könige diese Untaten selbstverständlich zu ahnden hatten. Die von Olaus Magnus verbreitete Geschichte ist daher nur die logische Weiterentwicklung des einmal für Pothorst und Pining gefundenen Begriffes. Mit dem in den historiographischen Quellen nun gebrauchten Begriff des *pirata* wird ein bürgerlicher Terminus eingeführt, der seine politisch-militärischen Facetten

---

*armatorum, cum complicitibus suis proscripti habitabant multaque crudelia facta in quoscumque sive prope, sive a longe navigantes, committebant: vti & alio tempore priore Vitelliani plures, & insigniores piratae (sic dicti) magna facinora egerunt, & ad vltimum communibus omnium regnorum Aquilonarium armis e vivis sunt sublati.* Frei übersetzt lautet der Abschnitt: „Im letzten Kapitel konnte man bemerken, dass ich kurz auf den hohen Berg Hvitsark hingewiesen habe, der in der Mitte der See zwischen Island und Grönland liegt. Es ist der Sache Wert, dass ich noch einmal zurückgehe und das mehr detailliert beschreibe. Um das Jahr 1494 herum sind zwei berühmte Piraten, Pining und Pothorst, und ihre Mannschaften auf Befehl der nordischen Könige vollständig vom Umgang mit den Menschen ausgeschlossen worden, als Strafe dafür, wie sie die grausamsten Raubzüge ohne Rücksicht auf Königreiche oder Kriegsmächte in allen Landen ausgeführt haben. So lebten sie ausgeschlossen mit ihren Kumpanen und schadeten vielen zur See Fahrenden, die auf kurz oder lang ihren Weg kreuzten. Und genau so, wie zu früheren Zeiten die weitaus zahlreicheren und edleren Piraten, die Vitalienbrüder, wie sie genannt wurden, so verübten auch sie zahlreiche Verbrechen. Am Ende waren es die vereinigten Kräfte der nordischen Reiche, die sie aus dem Bereich der Lebenden entfernten ...“ Für eine englische Übersetzung vgl.: Magnus 1555 v. Foote 1996, S. 104 f. Siehe auch Seaver 2001, S. 235–254.

<sup>74</sup> Hamforts historische Optegnelser, in: Rørdam 1887, S. 515. *Anno 1494 Pining et Pothorst pyratae frequenter erant in rupe Hvitsark, quæ est inter Grønlandium et Islandiam.*

<sup>75</sup> Andermann 2005, S. 23–36. Rohmann 2017, S. 13–17.

<sup>76</sup> Rohmann 2017, S. 12.

verloren hat. Als Hans Pothorst 1472 für Hamburg englische Schiffe ‚nahm‘, war er in hamburgischen Augen ein Held, dem eine Belohnung zustand. Als er aber in den 1480er Jahren den politischen (und wirtschaftlichen) Intentionen der Elbestadt zuwiderarbeitete, wurde er zum ‚Piraten‘, und als solcher auch vom Hamburger Albert Krantz disqualifiziert. Der Terminus ‚Pirat‘ war im 16. und 17. Jahrhundert mehr eine utopische Kategorie, die den Verhältnissen im 15. Jahrhundert nicht entsprach.

Hans Pothorst und Didrik Pining können als normale politische Spieler des 15. Jahrhunderts bezeichnet werden. Sobald ein Konflikt nicht durch diplomatische Verhandlungen oder Druck zu lösen war, setzten Herrscher, Städte wie Fürsten, auf Gewalt. Gewalt war dabei aber nur ein Mittel, um den Gegner wieder an den Verhandlungstisch zu zwingen und so den Konflikt auszutragen.<sup>77</sup> Als es so zu einem Konflikt zwischen den Engländern und dem Statthalter von Island kam, eskalierte dieser in mehreren Etappen, bis er in den Kaperfahrten von Pothorst und Pining mündete. Als die Verhandlungen über die Restitution von Graf Jakob von Oldenburg kein Resultat zeigten, erhielt dieser ein Schiff, um sich selbst durch Kaperfahrten ein Druckmittel zu verschaffen.<sup>78</sup> Und während der dänische König seine Hände in diesem Fall offiziell in Unschuld wusch, hatte er gleichzeitig zwei seiner Vertrauten mit an Bord.<sup>79</sup> Die Hansestädte beschuldigten im Januar 1485 König Johann offen, er habe die Raubzüge Jakobs *gepilliget, eyndeel liiflosz und gudlosz gemaket, sodanne beschedigere in juwer gnaden bewinde gefavorisert*,<sup>80</sup> was jener aber bestimmt zurückwies.<sup>81</sup> Pothorst und Pining waren ein flexibel einsetzbares Druckmittel, wenn es um handelstechnische und politische Fragen zur See ging. Brauchte Hamburg Kaperer gegen England oder der König von Dänemark ein Druckmittel gegen die Hansestädte oder England, betrieben sie Kaperei, benötigte der Herrscher Schiffe für Reisen oder Kriegszüge, standen sie bereit. Sie waren ein Teil des inneren Machtzirkels, nicht an vorderster Stelle, aber mit fester Einbindung in die Eliten. Sie waren, den militärischen Spielregeln der Zeit entsprechend, Gewaltunternehmer. Die Schiffe waren in Privateigentum und die Mannschaften wurden durch diese Entrepreneurere bezahlt und geführt. Sie waren dabei auf See zwar an Regeln gebunden, aber

---

<sup>77</sup> Rohmann 2017, S. 29 ff.

<sup>78</sup> Siehe Jahnke 2005, S. 197–200. S. a. Krantz 1575, S. 318. Hier wird Pining, wie in der lübschen Ratschronik, zusammen mit Sander Hoboden aus Lüneburg genannt.

<sup>79</sup> Siehe HR III, 1, Nr. 545, S. 438 ff., hier § 6, S. 439; Nr. 546, S. 440–470, hier §§ 25–38, S. 443 f., §§ 88 f., S. 452, §§ 95–98, S. 453 f., §§ 124 ff., S. 456 f., §§ 151 f., S. 459, § 166, S. 461 f., §§ 175 f., S. 462 f. sowie Nr. 547, passim.

<sup>80</sup> HR III, 1, Nr. 583, S. 533 ff.

<sup>81</sup> HR III, 1, Nr. 587, S. 537 f., hier S. 537.

Kollateralschäden waren normal. Zumindest werden ihre Kapereien gegen unbeteiligte Seemächte nicht nur einen Gewinn für die königliche Kasse (und sie selbst), sondern auch einige diplomatische Scherereien beschert haben. Allerdings bildeten Spanien und wahrscheinlich auch Portugal keine unmittelbare politische Gefahr für Dänemark, so dass die Überfälle auf Zuckerschiffe politisch kaum ins Gewicht gefallen sein dürften. Gleichzeitig hatten sie ausreichend kaufmännische und verwaltungstechnische Erfahrungen, um als Statthalter zu fungieren. Sie glichen mit ihrer Flexibilität allen anderen hansischen Großkaufleuten, die abwechselnd Rats- oder Kriegsherren waren, Handel trieben oder als Bürgermeister, Vögte und Ältermänner fungierten. Der einzige Unterschied scheint darin zu bestehen, dass Pothorst und Pining mehr auf die kriegerische als auf die kaufmännische Seite setzten.

## 7 Pothorst und Pining als Entdecker und Krieger

Betrachtet man Pothorst und Pining nun nicht mit der Brille der Gelehrten des 16. Jahrhunderts, sondern als flexible und vertrauenswürdige Akteure im inneren Machtzirkel des dänischen Hofes, so wundert es nicht, dass Christian I. beide mit der Leitung einer Entdeckungsfahrt in nördliche Gewässer beauftragt haben könnte. Auf jeden Fall hatte Pothorst in hamburgischen Diensten bewiesen, dass er zur See fahren konnte. Er scheint zumindest ausreichende Kenntnisse der nördlichen Gewässer gehabt zu haben. Es besteht auch eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, dass zwischen 1474 und 1476 wirklich eine Expedition nach „Amerika“ stattgefunden haben könnte, an der auch Johannes Scolvussen teilgenommen haben könnte. Damit hätten diese drei Männer in dänischen Diensten schon 17 Jahre vor Columbus amerikanischen Boden gesehen und betreten. Es ist allerdings die Frage, ob diese drei – und der Hof in Kopenhagen – sich der Bedeutung dieser Entdeckung überhaupt bewusst waren. Denn in Nordeuropa war schon seit dem 11. Jahrhundert bekannt, dass sich westlich von Grönland die Landschaft Vinland befindet,<sup>82</sup> die zumindest in der Theorie der Herrschaft des dänisch-norwegischen Königs unterstand und kirchlich zum Bistum Gaðar auf Grönland gehörte.<sup>83</sup> Es kann durchaus sein, dass die mangelnde Aufmerksamkeit, die man in Dänemark den „Entdeckungen“ der drei Seefahrer schenkte, auch darin begründet lag, dass man schon das „besaß“, was diese entdeckten hatten.

---

<sup>82</sup> MGH SS rer. Germ. II, Tom. IV, Cap. 39 ff.

<sup>83</sup> Siehe u. a. Jahnke 2016, S. 195–211.

## 8 Die „Wiederentdeckung“ von Pining und Pothorst im 20. Jahrhundert

Die von dem dänischen Oberbibliothekar Sofus Larsen 1924 bis 1926 weltweit auf Dänisch, Englisch und Französisch vorgetragenen Theorien über die Entdeckung Amerikas durch Pothorst und Pining<sup>84</sup> erregten natürlich auch das Interesse der deutschen (vor allem nationalistischen) Forschung und auch der deutschen Öffentlichkeit. Schon 1933 berichtete der Oldenburger Archivar Dietrich Kohl über beide in den Hansischen Geschichtsblättern:<sup>85</sup>

„Von den Engländern, auf deren Schiffe sie ihre Hauptangriffe richteten, wurden sie als gewöhnliche Seeräuber und Abenteurer verdächtigt und mit Haß verfolgt. Die englische Auffassung, eine der auch in älterer Zeit nicht seltenen Kriegslügen, die leider tief in die spätere Geschichtsschreibung eingedrungen sind, ist erst durch die neuere Forschung widerlegt worden. Es steht nunmehr fest, daß jene Männer das Kapern von Handelsschiffen [...] also im Auftrage und auf Rechnung dänisch-norwegischer Könige betrieben haben [...].“<sup>86</sup>

Sicher ist für ihn jedenfalls: „[...] soviel darf man aber bestimmt behaupten, daß sie Deutsche, und zwar Niedersachsen oder Westfalen, gewesen sind.“<sup>87</sup>

Kurz danach, 1935, schrieb der spätere Direktor des Reichsinstituts für Seegelungsforschung, Egmont Zechlin in der Historischen Zeitschrift über „Das Problem der vorkolumbianischen Entdeckung Amerikas und die Kolumbusforschung“ und erwähnte hierbei auch Pothorst und Pining.<sup>88</sup> Zechlin war schon im Vorfeld an heftigen Debatten zur „Ansegelung Amerikas“ in der *D.A.Z.* beteiligt gewesen.<sup>89</sup> Die beiden „deutschen Seehelden“ passten dabei gut ins Bild einer „Aufsegelung Amerikas“ durch „germanische Deutsche“, ein Bild, welches auch durch den angeblichen Fund von Truthahnfresken aus dem 13. Jahrhundert im Schleswiger Dom untermauert wurde, die beweisen sollten, dass die „Germanen“ schon vor Kolumbus in Amerika gewesen waren.<sup>90</sup>

---

<sup>84</sup> Larsen 1925a; 1925b; 1926.

<sup>85</sup> Kohl 1932.

<sup>86</sup> Kohl 1932, S. 152.

<sup>87</sup> Kohl 1932, S. 177.

<sup>88</sup> Zechlin 1935, S. 22 ff.

<sup>89</sup> *D.A.Z.* 15.I.1935, 31.I.1935 und 8.II.1935.

<sup>90</sup> Henning 1943, S. 328–342. Ders. 1942, S. 248 ff.

Aus dieser akademischen Debatte heraus gelangte das Wissen über die beiden auch nach Hildesheim, wo 1933 und 1936 Johannes Gebauer über den Hildesheimer „Seehelden“ Pining berichtete.<sup>91</sup> Das führte u. a. dazu, dass 1937 eine Straße in der Hildesheimer Neustadt nach Pining benannt wurde.<sup>92</sup> Pothorst dagegen wird in Hildesheim bis heute nicht gefeiert.

Hans Friedrich Blunck, der erste Präsident der Reichsschrifttumskammer, bearbeitete das Thema im am 13. April 1934 im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin uraufgeführten Schauspiel *Land in der Dämmerung* (mit Friedrich Kayßler als Pining)<sup>93</sup> und dann noch breiter 1934 im Roman *Die große Fahrt: Ein Roman von Seefahrern, Bauern und Gottesmännern*. 1935 kam es freilich zu einem Streit zwischen Zechlin und Blunck über dieses Thema in der D.A.Z.<sup>94</sup> Kurze Zeit später wurde im Hohenstaufen-Verlag in Stuttgart<sup>95</sup> der literarisch-historische „Bericht“ *Das Rätsel um Didrik Pining* des isländischen Schriftstellers Gunnar Gunnarsson veröffentlicht, eine ausschließlich für den deutschen Markt bestimmte Ausgabe in der von Alfred Domes, einem Freund H. F. Bluncks, herausgegebenen „Travemünder Reihe“.<sup>96</sup> Gunnarsson war ein Sympathisant des Regimes und wurde 1940 von Hitler in Berlin empfangen.<sup>97</sup> Bei ihm wird Pining zum Adeligen und Piraten aus „Klein-Venedig“ (der Straße „Kleine Venedig“ in Hildesheim<sup>98</sup>), ein Versuch, im Geiste der Zeit fachliche Erkenntnisse in literarische Formen zu gießen. Passend hierzu endet das Buch mit den Worten:

„Es wäre kaum in Didrik Pinings Sinne, das Geschehene zu beklagen oder die Art, wie es geschah. Ohne solche verschwenderische Schicksale wäre die Welt ein Armenhof, in dem es nur Stadträte und Erben aushalten könnten. Ein Kompaß auf dem Nordkap und auf der Klippe Hvidsaerk [...] Sinnloser und sinnvoller kann es nicht gut sein. Es ist doch immer etwas.

---

<sup>91</sup> Gebauer 1933. Ders. 1936.

<sup>92</sup> <https://www.hildesheim.de/stadtarchiv/strassennamen/alphabetische-liste/piningstrasse.html> (letzter Zugriff 04.08.2020).

<sup>93</sup> Rühle 2007, Note 1347.

<sup>94</sup> D.A.Z. 8.II.1935.

<sup>95</sup> Der 1937 aus dem Hirschfeld-Verlag heraus entstandene Hohenstaufen-Verlag unter Karl Gutbrod, Gauobmann der Reichsschrifttumskammer, hatte eine starke Tendenz zu völkisch-rassistischen Themen. Siehe Garke-Rothbart 2008, S. 77 f.

<sup>96</sup> Gunnarsson 1939.

<sup>97</sup> HF.

<sup>98</sup> <https://www.hildesheimer-geschichte.de/topografie/strassen-plätze-parks/kleine-venedig/> (letzter Zugriff 23.06.2022).

Kolumbus' Tat bleibt, wenn man es aussprechen darf, daneben sozusagen ein wenig banal. Wehe dem Sieger!<sup>99</sup>

Das ‚Wissen‘ um Pining und Pothorst als „deutsche Entdecker und Seehelden“ hatte sich bis zum Anfang der 1930er Jahre so weit verfestigt, dass sie 1934 auch in die Reihe der von Bernhard Hoetger entworfenen Portraits der bekanntesten Ozeanfahrer am Haus des Glockenspiels in Bremen aufgenommen wurden.

In der deutschen Debatte der 1930er und 1940er Jahre wird die Bedeutung Pothorsts und Pinings vor allem im Bereich der Entdeckungsfahrten gesehen. In diesem Kontext sind die ‚Piraten‘ durch die positiven ‚Seehelden‘ und ‚Entdecker‘ ersetzt. Dieses positive Image konnte sich bis in die Gegenwart halten. So wurde 1974 in Hildesheim eine Grund- (und Förderschule) nach Diderik Pining, als einem berühmten Sohn der Stadt, benannt. Dieses kann auch im Zusammenhang damit stehen, dass 1971 ein Nachfahre der Familie Pining, Paul Pini, eine neue Biographie über seinen Vorfahren veröffentlicht hatte, die (natürlich) zu einer positiven Beurteilung kam.<sup>100</sup>

## 9 Fazit

Wie wir Personen aus der Geschichte sehen, ist von unserem eigenen Kontext abhängig. Da die dänische Gesellschaft keinen direkten Nutzen aus der (Neu?)-Entdeckung ‚Amerikas‘ durch die beiden zog, wurden sie weder zur nationalen Selbstfindung noch zur nationalen Ruhmesbildung genutzt. Stattdessen wurden sie in den Reformationskämpfen von Paul Helius zu Piraten gemacht, um König Johann zu diskreditieren. Von hier aus verselbständigte sich die Auffassung der beiden in der Forschung, bis sie im Zuge der ‚germanischen‘ Überlegenheitsgedanken im 20. Jahrhundert zu Seehelden stilisiert wurden.

Pothorst und Pining waren weder wagemutige germanische Seehelden noch grausame Piraten. Stattdessen sollte man sie als typische Vertreter der spätmittelalterlichen Elite verstehen, die kriegerische, administratorische und kaufmännische Interessen problemlos miteinander verbinden konnten. Sie waren dabei auch nicht an irgendwelche „nationalen“ oder städtischen Loyalitäten gebunden, sondern konnten sich durchaus auch gegen frühere Auftraggeber wenden. Sie waren Weltenbürger, die versuchten, ihren Platz in der (oder einer) Gesellschaft zu festigen und zu erhöhen. Es kann vermutet werden, dass auch Hans Pothorst gegen Ende seines Lebens Teil der dänischen Elite geworden ist. Sollte der in der Marienkirche von Helsingör abgebildete

---

<sup>99</sup> Gunnarsson 1939, S. 160 f.

<sup>100</sup> Pini 1971, Nr. 5.

Wappenschild seiner sein,<sup>101</sup> und es ist vergleichbar sprechend wie das Diderik Pinings, so deuten die Beizeichen, vor allem der Helm, darauf hin, dass auch Pothorst geadelt worden war. Beide sind keine hauptberuflichen Piraten oder Kaperer, aber auch keine „harmlosen“ Bürger, nur für ihre Feinde waren sie „isti pirate“. Wir aber sollten versuchen, einen neutralen Standpunkt einzunehmen, soweit unsere eigene Doxa es zulässt.

Prof. Dr. Carsten Jahnke  
Saxo-Institut, Universität Kopenhagen  
jahnke@hum.ku.dk

## Quellen und Literatur

### Quellen

Bartholdy 2007 – Nils G. BARTHOLDY, *Adels- og våbenbreve udstedt af danske (unions-)konger indtil 1536*, København 2007.

Blom 1966a – Grethe Authén BLOM (Hg.), *Norges gamle Love, Anden Række*, Vol. III, Oslo 1966.

Blom 1966b – Grethe Authén BLOM (Hg.), *Norges gamle Love*, III.1, 1483–1513, Statens lovgivning 1483–1513, Oslo 1966.

Bobé 1909 – Louis BOBÉ (Hg.), Aktstykker til Oplysning om Grønlands Besejling 1521–1607, in: *Danske Magazin*, 5. Række, VI, 1909.

Bruns 1900 – Friedrich BRUNS (Hg.), *Die Lübecker Bergenfahrer und ihre Chronistik*, Berlin 1900.

Bruns 1914 – Friedrich BRUNS (Hg.), *Die Chroniken der niedersächsischen Städte*, Lübeck, Vol V.2, [Leipzig 1911–14. *Die Chroniken der deutschen Städte*, Vol. 31.2, Leipzig 1914.]

Christensen 1910 – William CHRISTENSEN (Hg.), *De ældste danske Arkivregistraturer*, Vol. 5.1, København 1910.

Christensen 1931 – William CHRISTENSEN (Hg.), *Repertorium Diplomaticum Regni Danici Mediævalis*, 2. Række, 3. Bind, København 1931.

---

<sup>101</sup> Pothorst wird nicht im *Lexicon over adelige Familier i Danmark, Norge og Hertugdømmene* aufgeführt und erscheint wie Pining auch nicht im *Danmarks Aadels Aarbog*.

Carsten Jahnke

DAZ – *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 15.1.1935, 31.1.1935 und 8.2.1935.

Diplomatarium Islandicum – *Diplomatarium Islandicum, sem hefir inni að halda, bréf og gjörninga, dóma og máldaga, og aðrar skrár, er snerta Ísland eða íslenzka menn*, Vol. I, Reykjavík 1933.

Foote 1996 – Peter Godfrey FOOTE (Hg.), *Olaus Magnus, A Description of the Northern People, 1555*, Vol. I, London 1996.

Gilliodts-Van Severen 1905 – Louis GILLIODTS-VAN SEVEREN (Hg.), *Cartulaire de l'ancienne Estaple de Bruges*, Tome II, Bruges 1905.

Helgesen 1937 – Poul HELGESEN (Hg.), Vol. VI, Skiby Krønike, København 1937.

HF – *Hamburger Fremdenblatt*, 4. April 1940.

Hirsch/Vossberg 1855 – Theodor HIRSCH/Friedrich August VOSSBERG (Hg.), *Caspar Weinreich's Danziger Chronik*, Berlin 1855.

Hirsch 1870 – Theodor HIRSCH (Hg.), Caspar Weinreichs Danziger Chronik, in: *Scriptores rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preußischen Vorzeit bis zum Untergang der Ordensherrschaft*, Vol. IV, Leipzig 1870.

HR – *Hanserecesse Abt. II: Goswin Freiherr von der Ropp* (Hg.), *Hanserecesse 1431–1476*, 7 Bde., Leipzig 1876–1892; *Abt. III: Dietrich Schäfer* (Hg.), *Hanserecesse 1477–1530*, 9 Bde., Leipzig 1881–1913.

HT – *Hamburger Tageblatt*, 21. Okt. 1937.

HUB – Konstantin HÖHLBAUM u. a. (Hg.), *Hansisches Urkundenbuch*, 11 Bde., Halle a. S. 1876–1939.

Kong Hans's og Dronning Christines Regnskabsbøger, in: *Dansk Magazin*, 4. række, 1. bind, 1864.

Koppmann 1878 – Karl KOPPMANN (Hg.), *Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg*, Vol. III, Hamburg 1878.

Krantz 1575a – Albert KRANTZ, *Rerum Germanicarum historici clarissimi regnorum Aquilonarium, Danie & c. Chronica*, Frankfurt am Main 1575.

Krantz 1575b – Albert KRANTZ, *Wandalia*, Frankfurt am Main 1575.

## Piraten, Reichsräte, Entdecker Amerikas oder germanische Seehelden?

Lange 1847–2011 – Chr. C. A. LANGE u. a. (Hg.), *Diplomatarium Norvegicum*, 23 Bde., Christiania 1847–2011, [online] [http://www.dokpro.uio.no/dipl\\_norv/diplom\\_felt.html](http://www.dokpro.uio.no/dipl_norv/diplom_felt.html).

LaF – *Lexicon over adelige Familier i Danmark, Norge og Hertugdømmene* (sic!), hrsg. v. Det Kongelige Danske Genealogiske og Heraldiske Selskab, Kjöbenhavn 1787.

LfI – *Lovsamling for Island*, indeholdende Udvalg af de vigtigste ældre og nyere Love og Anordninger, Resolutioner, Instructioner og Reglementer, Althingsdomme og Vedtægter, Collegial-Breve, Fundatser og Gavebreve, samt andre Aktstykker, til Oplysning om Islands Retsforhold og Administration i ældre og nyere Tider, Vol. I, København 1853.

Magnus 1555 – Olaus MAGNUS, *Historia de Gentibus Septentrionalis*, Rom 1555.

Matthiæ 1887 – Magnus MATTHIÆ, *Regum Daniæ Series una cum notatione ... acciderunt*, in: Holger RØRDAM (Hg.), *Historiske Kildeskrifter*, II. række, bind II, København 1887.

MGH SS rer. Germ. II – Bernhard SCHMEIDLER (Hg.), *Adam von Bremen, Hamburgische Kirchengeschichte*, MGH, SS rer. germ. II, Hannover 1917.

Rørdam 1887 – Holger RØRDAM (Hg.), *Historiske Kildeskrifter*, II. række, bind II, København 1887.

Smit 1928 – Homme Jacob SMIT (Hg.), *Bronnen tot de Geschiedenis van den Handel met Engeland, Schotland en Ierland*, 's-Gravenhage 1928.

Wegener 1856 – Caspar Frederik WEGENER (Hg.), *Diplomatarium Christierni Primi*, København 1856.

### Literatur

Andermann 2005 – Ulrich ANDERMANN, Spätmittelalterlicher Seeraub als Kriminaldelikt und seine Bestrafung, in: Wilfried EHBRECHT (Hg.), *Störtebeker – 600 Jahre nach seinem Tod* (Hansische Studien 15), Trier 2005, S. 23–36.

Bjørnbo 1911 – Axel Anthon BJØRNBO, *Cartographia Groenlandica* (Meddelelser om Groenland 48), Kopenhagen 1911 (1912).

Bolland 1951 – Jürgen BOLLAND, Die Gesellschaft der Flandernfahrer in Hamburg, in: *Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte* 41, 1951, S. 155–188.

Carsten Jahnke

Bonde 1935–1936 – Hildegard BONDE, Die Berichte der isländischen Quellen über Didrik Pining, in: *Mitteilungen der Islandfreunde* 21, 1935–1936, S. 71–76.

Carus-Wilson 1954 – Eleanora CARUS-WILSON, The Iceland Venture, in: DIES., *Medieval Merchant Venturers: collected studies*, London 1954, S. 98–142.

Collinson 1867 – Richard COLLINSON, *The Three Voyages of Martin Frobisher, In Search of a Passage to Cathaia and India by the North*, London 1867.

Daae 1882 – Ludvig DAAE, Diderik Pining, in: *Norsk Historisk Tidsskrift*, II. Række, 3. Bind, 1882, S. 233–245.

Dollinger 1984 – Philippe DOLLINGER, *Die Hanse*, Stuttgart 1984.

Garke-Rothbart 2008 – Thomas GARKE-ROTHBART, „... für unseren Betrieb lebensnotwendig ...“: Georg von Holtzbrinck als Verlagsunternehmer im Dritten Reich, München 2008.

Gebauer 1933 – Johannes Heinrich GEBAUER, Der Hildesheimer Dietrich Pining als nordischer Seeheld und Entdecker, in: *Alt-Hildesheim* 12, 1933, S. 3–18.

Gebauer 1936 – Johannes Heinrich GEBAUER, *Dietrich Pining u. Friedrich Hornemann zwei niedersächs. Entdecker aus Hildesheim*, Oldenburg 1936.

Gunnarsson 1939 – Gunnar GUNNARSSON, *Das Rätsel um Didrik Pining. Ein Bericht* (Travemünder Reihe 3), Stuttgart 1939.

Henning 1942 – Richard HENNING, Alt-Amerika. Neue Forschungsergebnisse über das vorcolumbische Amerika und seine Kenntnis im mittelalterlichen Europa, in: *Historische Zeitschrift* 166, 1942, S. 248–259.

Henning 1943 – Richard HENNING, Die Schleswiger Truthahnbilder aus dem 13. Jahrhundert, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 31, 1943, S. 328–342.

Hughes 2004 – Thomas L. HUGHES, ‘The German Discovery of America’: A review of the controversy over Pining’s 1473 voyage of exploration, in: *German Studies Review* 27, 2004, S. 503–526.

Jahnke 2016 – Carsten JAHNKE, Die „Nordsee“, ein verbindendes oder trennendes Element?, in: Michael BORGOLTE/Nikolas JASPERT (Hg.), *Maritimes Mittelalter. Meere als Kommunikationsräume* (Vorträge und Forschungen 83), Ostfildern 2016, S. 195–211.

## Piraten, Reichsräte, Entdecker Amerikas oder germanische Seehelden?

Jahnke 2019 – Carsten JAHNKE, En dansk ekspedition i Amerika – Hans Pothorst og Diderik Pining og deres opdagelsesrejse i Nordatlanten i 1475, in: Thorbjørn THAARUP (Hg.), *Nordstjernen står højt – søfolk og ekspeditioner i Arktis gennem 500 år* (Maritim Kontakt 40, M/S Museet for Søfart Årbog, 2018), Helsingør 2019, S. 7–28.

Jahnke 2005 – Carsten JAHNKE, Piraten und Politik, Die Auseinandersetzung Lübecks und Hamburgs mit Gerhard von Oldenburg und Edo Wymeken zu Jever, 1480 bis 1487, in: Wilfried EHBRECHT (Hg.), *Störtebeker – 600 Jahre nach seinem Tod* (Hansische Studien 15), Trier 2005, S. 181–209.

Kammler 2005 – Andreas KAMMLER, *Up Eventur, Untersuchungen zur Kaperschiffahrt 1471–1512 vornehmlich nach Hamburger und Lübecker Quellen* (Sachüberlieferung und Geschichte 37), St. Katharinen 2005.

Kohl 1932 – Dietrich KOHL, Dietrich Pining und Hans Pothorst. Zwei Schiffsführer aus den Tagen der Hanse und der großen Entdeckungen, in: *HGBll* 57, 1932, S. 152–176.

Larsen 1925 – Sofus LARSEN, *The discovery of North America twenty years before Columbus*, Kopenhagen 1925.

Larsen 1925a – Sofus LARSEN, Nordamerikas Opdagelse 20 Aar før Columbus. Foredrag, holdt i det Kgl. Danske Geogr. Selskab den 21. April 1925, in: *Geografisk Tidsskrift* 28, 1925, S. 88–110.

Larsen 1925b – Sofus LARSEN, Discovery of the North-American mainland twenty years before Columbus, Congrès International des Americanistes, 21, 1924, 1925, in: *Conférence faite an 21. Congrès International des Americanistes, session de Göteborg, 20–26 août 1924*, S. 285–293, 1925.

Larsen 1926 – Sofus LARSEN, La découverte de l'Amérique vingt ans avant Christophe Colomb, in: *Journal de la Société des Américanistes* 18, 1926, S. 75–89.

Larson 1922 – Laurence M. LARSON, Did John Scolvus visit Labrador and New-Foundland in or about 1476?, in: *Scandinavian Studies and Notes* 8, 1922, S. 81–89.

von Marchtaler 1972 – Hildegard VON MARCHTALER, Hans Pothorst, einer der Frühentdecker von Amerika und seine Hamburger Verwandtschaft, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für hamburgische Geschichte* 58, 1972, S. 83–90.

Nansen 1911 – Fridjof NANSEN, *Nord i Tåkeheimen*, Kristiania 1911.

Carsten Jahnke

Oncken 1893 – Hermann ONCKEN, Graf Gerd von Oldenburg (1430–1500) vornehmlich im Munde seiner Zeitgenossen, in: *Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg* 2, 1893, S. 15–84.

Pini 1971 – Paul PINI, *Der Hildesheimer Didrik Pining* (Schriftenreihe des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek Hildesheim 5), Hildesheim 1971.

Riis 1988 – Thomas RIIS, *Should auld Acquaintance be forgot. Scottish-Danish relations c.1450–1707*, Odense 1988.

Rohmann 2017 – Gregor ROHMANN, Jenseits von Piraterie und Kaperfahrt: Für einen Paradigmenwechsel in der Geschichte der Gewalt im maritimen Spätmittelalter, in: *Historische Zeitschrift* 304, 2017, S. 1–48.

Rühle 2007 – Günther RÜHLE, *Theater in Deutschland 1887–1945. Seine Ereignisse – seine Menschen*, Frankfurt a.M. 2007.

Seaver 2001 – Kirsten A. SEAVER, Olaus Magnus and the ‘Compass’ on Hvitsark, in: *The Journal of Navigation* 54, 2001, S. 235–254.

Storm 1886 – Gustav STORM, Søfarerens Johannes Scolvus og hans Rejse til Labrador eller Grønland, in: *Norsk Historisk Tidsskrift* II. række, 5. bind, 1886, S. 386–90.

von Stromer 1970 – Wolfgang VON STROMER, *Oberdeutsche Hochfinanz* (VSWG, Beihefte 55–57), 1350–1450, Wiesbaden 1970.

Verwohlt 1972 – Ernst VERWOHLT, *Kongelige danske Herolder* (Særtryk af Heraldisk Tidsskrift 25), København 1972.

Vilar 1997 – Xoán Bernádez VILAR, A expediçom luso-dinamarquesa ao noroeste atlântico: alcançárom América os Portugueses antes do que Colom?, in: *Agália: Publicaçom internacional da Associaçom Galega da Lingua* 49, 1997, S. 3–24, [online] <https://agalialia.net/Agalia/049.pdf> (04.08.2020).

Zechlin 1935 – Egmont ZECHLIN, Das Problem der vorkolumbianischen Entdeckung Amerikas und die Kolumbusforschung, in: *Historische Zeitschrift* 152 1935, S. 1–47.

Zerubavel 2003 – Eviatar ZERUBAVEL, *Time Maps, Collective memory and the social shape of the past*, Chicago 2003.